

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Normal „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

3 Monate	6 Monate	1 Jahr
Fr. 12.—	Fr. 22.—	Fr. 40.—

Einzelhefte Fr. 0.20
 Postgebühren für das Ausland sind an Abnehmer zu zahlen. Bestellungen haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu.

Insertionspreise:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz „
Für das Ausland „
Reklamen „

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Perollesstraße 38, Telefon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulusbrücker, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz, Annoncenexpedition A.-G., Telefon 1.35

Aus der stürmisch bewegten Welt

Die Ueberzeugung, daß im Laufe dieses Sommers der Frieden geschlossen werde, ist in Deutschland weit herum verbreitet. Zu Osterfest hofft man im Monat Juli noch das „Te Deum“ singen zu können. So da bloß der Wunsch der Vater des Gedankens ist, kann natürlich aus der Ferne nicht ermittelt werden. Doch behauptet das dänische Blatt „Sozialdemokraten“ von einem „hochstehenden Diplomaten“ die Versicherung erhalten zu haben, daß vor dem 1. Juli der Frieden wenigstens zwischen Rußland und Deutschland geschlossen sein werde.

Zweifelhafte Friedensverhandlungen haben stattgefunden. Das ist kein Geheimnis mehr. So sie abgebrochen wurden, bleibt dahingestellt. Aus „vollkommen sicherer Quelle“ behauptet das oben genannte Blatt zu wissen, daß die von der früheren russischen Regierung geschlossenen Friedensverhandlungen nur wieder auf genommen worden sind und zwar auf Veranlassung der Sozialdemokraten. Anwärter der Wache ist das Blatt in der Lage auch über die Friedensbedingungen in den Verhandlungen zu berichten. Obwohl wir mehrfachen Grund haben der Meldung zu misstrauen, geben wir sie hier im Wortlaut mit der Bitte, daß sie nicht als die Wahrheit angesehen werden sollen. Die russische Regierung ist davon unterrichtet. Was die Zentralmächte, Frankreich, Italien und die Balkanländer anbelangt, scheint es also daß jetzt alle Anstrengungen für einen Frieden vorhanden sind. Die Widerstände kommen nur von England, indem England unerfüllbare Forderungen aufstellt und sogar Landabtretungen von Deutschland verlangt. Deutschland soll, nach den Forderungen Englands, Belgien und die westlichen Küsten Englands, Helgoland und die Inseln umgeben und die großen deutschen Nordseehäfen an England abtreten.

Wenn diesen Entschlüssen wirklich die behaupteten Tatsachen zu Grunde liegen, dann möchte man mit allen Kräften bestehen und hoffen, daß endlich aus der Masse der unglücklichen Ruinen von Städten und Dörfern der Phönix des Friedens emporsteige. Was England kann wollen oder nicht. Leider sinkt die Hoffnung auf den Frieden in diesem Falle immer wieder in nichts zusammen. Wenn es sich da wirklich im Spiel, die wie die herkömmlichen Wellen der drahtlosen Telegraphie, unheimlich wirken, weil die Werkmeister den metallischen Strom im Dunkeln und Verborgenen ein- und ausschalten.

Statt weiterer Auspflanzungen erinnern wir an die Rede, welche der damalige Ministerpräsident Prof. Britton, Herr Asquith, anlässlich seines Besuchs in Rom vom 1. — 3. April 1915, in der Konsula, auf dem Kapitul und im Hotel Excelsior gehalten hat. Er sagte: „Trotz der Beschaffenheit des Temperamentes der Engländer und Italiener seit mehr als einem halben Jahrhundert auf Grund gleicher Grundzüge gleichartige politische Interessen. Es ist keine Aberglaube, wenn ich sage, daß die Vorkämpfer der nationalen Erhebung Italiens, Mazzini, Garibaldi und Cavour, in jeder Phase ihres Kampfes unablässig von dem ständigen Fortschritt und den kabbalistischen Hoffnungen des britischen Volkes begleitet waren. In der Tat ist das eine kühne Leber unserer beiden Völker bei aller Verschiedenheit in mancher Hinsicht größtenteils aus denselben Quellen gespeist und von demselben Geist befeuert. (Hotel Excelsior 3. April 1915.)

Die „gemeinsame Quelle“, welche das amtliche Leben beider Völker speist und derselbe Geist, der sie befeuert, fließt aus den freimaurerischen Schriften.

Am letzten Montag, den 16. ds., trat im ganzen deutschen Reich die Verordnung des Kriegsernährungsamtes in Kraft, laut welcher die wöchentliche Brotration um 300 Gramm pro Kopf vermindert wurde. Daß diese Entbehrung die äußerste Widerstandskraft des Volkes in Anspruch nimmt, erzählt man aus folgenden Zeilen der „Kölnischen Zeitung“:

Die Einschränkung der Brotkarte zwingt jeden Deutschen noch mehr als bisher, Entschlossenheit zu fassen. Was uns an Brot damit genommen wird, ist sozusagen das letzte Stückchen, das wir uns noch absparen und abnehmen lassen können. Keine Maßnahme seit Beginn des Krieges trifft das deutsche Volk härter, als diese Tat des preussischen Lebensmittelschlichters.

Man kann verlangen, daß die Maßnahme keine Stunde länger in Kraft bleibt, als die äußerste Not des Reichs das Volk zu diesem schwersten Opfer zwingt. Man darf sogar fordern, daß zeitweilige militärische Aufgaben hinter die nachfolgenden Aufgaben der Volksernährung zurücktreten.

Es ist jetzt vielleicht der große psychologische Augenblick, wo die Entscheidung des Krieges ihren Anfang und ihre Richtung nimmt. Jeder einzelne Mann und jede deutsche Frau muß das in diesen Tagen bedenken. Hart ist das Opfer, das durch die Brotkarteneinschränkung von jeder deutschen Familie verlangt wird. Am härtesten ist es für die Mütter, deren Kinder hungrig bleiben. Aber haben die Mütter nicht schwerere Opfer gebracht, die ihren einzigen Sohn, die zwei, drei Söhne dem Vaterland auf blutigem Schlachtfeld geopfert haben? Der Gedanke an unser Schicksal, wenn wir die Herzen verlieren und nutzlos gerade in diesem Augenblick uns vor dem Feinde zeigen sollten, muß jeden Deutschen zwingen: Kopf hoch! Es kann nur noch um einige Wochen, längstens um einige Monate gehen, dann muß der blutige Endkampf aus sein und der Frieden kommen. Der Kaiser selbst hat den nahenden Frieden versprochen.

Bundespräsident Schulthess zur Wirtschaftslage.

Gestern, am 19. April, dem offiziellen Tag der Basler Mustermesse, hielt Bundespräsident Schulthess eine Rede, in welcher er eingehender die wirtschaftliche Lage der Schweiz infolge des Krieges erörterte. Er führte dabei aus:

Die Mustermesse ist nicht zufällig in einer Zeit geschaffen worden, da überall die Frage unserer wirtschaftlichen Zukunft lebhaft erörtert wird, in einer Zeit, da viele Ratgeber aufstehen, die aber alle die kommende Zeit nicht ergründen und daher eine Lösung des so überaus vielfachen Problems nicht finden können.

Zu dieser Tagesfrage nimmt Basel Stellung durch eine Tat. Es gibt durch die Mustermesse der Schweizerischen Industrie und dem Gewerbe Gelegenheit, ihre auch während dem Kriege weitergestiegene Leistungsfähigkeit und Vielgestaltigkeit zu zeigen und es führt das Angebot mit der Nachfrage, besonders der aus unserem eigenen Lande kommenden, zusammen. Es fördert so für die Produktion den Absatz, für den Verbrauch die Deckung, es schafft Arbeitsgelegenheit und befestigt den Handel.

Es ist nicht zu verkennen, daß unsere industrielle und gewerbliche Tätigkeit sich während dem Kriege in günstiger Weise entwickelt hat. Allein die Zukunftsaussichten sind unklar, und es sind deshalb alle Maßnahmen zu begründen, die geeignet sind, das Absatzgebiet unserer nationalen Arbeit in eigenen Hände zu erweitern und zu konsolidieren. — Ich möchte keineswegs einer Wirtschaftspolitik des nationalen Abschusses und der Ausgeschlossenheit das Wort reden. Ich bin weit davon entfernt, Industriezweige, die nicht lebensfähig sind, mit künstlichen Mitteln heranziehen zu wollen. Aber es ist zweifellos, daß der schweizerische Bedarf sich noch in mancher Beziehung bei der schweizerischen Arbeit decken kann.

Die heutigen Zeiten, in denen alles, was vom Auslande kommt, durch Zugeständnisse erkaufte werden muß und in denen man nur auf das zählen kann, was der schweizerische Boden und die schweizerische Arbeit liefern, haben in weiten Kreisen die nationale Produktion zu Ehren gebracht, und es steht zu hoffen, daß die Lehren der Kriegszeit auch für später ihre Früchte tragen werden. Ein gesicherter Absatz im Lande selbst ist aber auch eine willkommene Stütze für die Industrien, die für den Export arbeiten, und somit ein Faktor, der die industrielle Entwicklung des Landes überhaupt zu fördern geeignet ist.

Aber auch politisch ist ein reger Warenaustausch, der eine Steigerung des persönlichen Verkehrs zur Folge hat, zu wünschen und geeignet, die verschiedenen Teile unseres Landes, die sich ja in glücklicher Weise ergänzen, sich näher zu bringen.

Unter diesen Gesichtspunkten kann ich die Behörden von Basel und das Organisationskomitee der Mustermesse zur Veranlassung derselben nur beglückwünschen. Ich spreche allen denen, die an diesem Werke mitgearbeitet haben, den Dank der Bundesbehörden und zugleich den der beteiligten Kreise aus.

Ich gehöre zu denen, die trotz der trübenden Wolken, die zurzeit am Himmel stehen, die Zukunft der schweizerischen Industrie nicht als eine unglückliche ansehen. Ich baue dabei in erster Linie auf deren Tätigkeit und Leistungsfähigkeit, die sich schon so oft glänzend bewährt hat, und auf den Unternehmungsgeist und die geschäftliche Erfahrung der schweizerischen Industriellen.

Nicht ohne Bedenken und Trauer bilden wir alle heute zurück auf die sonnigen Tage der Friedenszeit, da in der Landesausstellung zu Bern die wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte des Landes sich vereinigten und ein Werk schufen, das für alle Zeiten eine glänzende Erinnerung im Wirtschaftsleben unseres Volkes sein wird. Ja, wie jene Ausstellung, das nationale Symbol des Friedens und der An-

Bundespräsident Schulthess zur Wirtschaftslage.

beit, so wurde ganz Europa, ja die ganze Welt vom Kriege getroffen. Unserm Lande jedoch blieb der Friede erhalten. Was dieses Wort für den einzelnen Menschen sagt, führt heute jeder in seinem Inneren: diesem Gefühl Ausdruck verleihen zu wollen, liegt die Empfindungen abzuwachen, die dieses Wort in uns hervorruft, das so viel Glück bringt und so viel unermessliches Unglück ferne hält.

Wenn aber je in der Weltgeschichte für ein Volk, so gilt heute das Wort der Römerväter: „Wiltu den Frieden, so bereite dich auf den Krieg“ für uns. Unser Friede beruht auf einem weitausgehenden Vertrauen, das unsere Nachbarn in unsern Willen und in unsere Kraft haben, einen Angriff des andern abzuwehren. Am Tage, an dem dieses Vertrauen fällt, ist für uns der Friede und damit unsere Selbständigkeit gefährdet. Darum steht unsere Armer, der ich meinen Gruß entbiete, seit bald drei Jahren an der Grenze, darum wird ihre Ausrüstung und ihre Ausbildung täglich mit gewaltigen Opfern erweitert. Wir wollen unser Vaterland, den Hort des Friedens, schützen, seine Unverletzlichkeit und Selbständigkeit verteidigen gegen Feindern. Dazu haben wir alle den festen Willen und durch unsere Armer die Kraft.

Sind die Eidgenossen entschlossen, nach außen den Frieden zu halten und zu schützen, so müssen sie die Kraft und die Berechtigung hierfür nicht nur aus ihrer Wehrkraft, sondern auch aus ihrem innern Frieden und ihrer innern Einigkeit schöpfen. Das Schweizervolk feiert dies Jahr in einmütiger Verehrung den frommen Bruder Mann, den Friedensstifter im Hause der unsrer Vorfahren den innern Frieden wieder zuwehrt hat. Manche von ihnen glauben, Freiheit sei Schrankenlosigkeit und das Recht des Einzelnen oder einzelner Volksteile, ihren Forderungen und Interessen, ohne Rücksicht auf die andern und das Wohl des Ganzen zu folgen. Damals drohten Stadt und Land ja zu empören und auseinanderzufallen. Die geliebte Autorität und die Einigkeit eines braven Eidgenossen führte sie zusammen, und dankbar erinnern wir uns seiner. Mit goldenen Letzern steht sein Name im Wang der ersten Eidgenossen, und was viel mehr ist, die Erinnerung an ihn lebt im Herzen aller Eidgenossen fort.

Heute umfaßt ein joltes, unzerrenntes Band alle Eidgenossen, die westen und die östlichen, Stadt und Land. Aber doch ist die Ueberzeugung vom Eintritte der Stunde, den Schwierigkeiten politischer und wirtschaftlicher Natur, die der Krieg uns beschieden hat und was wohl noch in erhöhtem Maße bringen wird, nicht in alle Kreise und in aller Ueberzeugung eingedrungen. Noch ist man vielerorts versucht, das was unermesslich ist, als vermeintlich zu betrachten, und die Schwierigkeiten der Stunde dem Verhalten der Behörden gegenüber dem einen oder andern Volksteile anzuhängen. Man verkennt die Schwierigkeiten, die entstehen, wenn ein freies, intensives Wirtschaftsleben in Freiheit geschlossen werden muß und sich nach dem Willen zweier sich auf Tod und Leben bekämpfender Kräfte richten sollte.

Ich möchte die Bedeutung dieser Erfahrungen nicht überreiben, es ist mir vielmehr ein Bedürfnis, hier öffentlich dankbar für freien Unterzügen zu danken, die uns die Behörden der Kantone und Gemeinden in unserer schweren Aufgabe gewähren, und das Schweizervolk zu grüßen, das in seiner überwiegenden Mehrheit unser Wirken erleuchtet und es als ein rechtliches anerkennt. Aus dieser Anerkennung schöpfen wir auch die Kraft, weiter zu arbeiten, und es wird dabei unsere Pflicht und unser Vorrecht sein, immer wieder auf die Solidarität aller Volksteile hinzuwirken und daraus zu Gunsten der wirtschaftlich Schwächeren die Konsequenzen zu ziehen, die fortschrittlicher Auffassung und sozialer Gerechtigkeit entsprechen.

Wir leben in der gewaltigsten Epoche der Weltgeschichte. Noch nie hat das Menschengeschlecht solche gigantische Kräfte entwickelt, noch

Die russischen Arbeiter zur Verfassungsfrage.

Eine Radiomedung aus Petersburg besagt, der Kongress der Delegierten des Arbeiter- und Soldatenrates habe nach kurzer Erörterung den Bericht bezüglich der konstituierenden Versammlung angenommen, deren Grundlagen folgende sein sollen: Die Versammlung muß baldmöglichst nach Petersburg auf den Grundzügen des allgemeinen Wahlrechtes einberufen werden. Die Armer wird an den Wahlen genau wie die Besitzlichen teilnehmen, jedoch wird die aktive Armer getrennt abstimmen. Die Frauen genießen gleiches Stimmrecht wie die Männer. Das stimmfähige Alter beträgt 20 Jahre. Die Delegierten des Arbeiter- und Soldatenrates werden die Wahlen für die konstituierende Versammlung kontrollieren, das politische Regime Rußlands und die Grundgesetze festlegen, in erster Linie die Agrarfrage einer Prüfung unterziehen und die Arbeitergesetzgebung aufstellen und revidieren. Die nationalen Fragen betreffend die Organisation der lokalen Selbstverwaltungen, sowie alle Fragen internationalen Charakters sollen gleichfalls der Festsetzung durch die konstituierende Versammlung unterliegen.

Die Ueberzeugung, daß im Laufe dieses Sommers der Frieden geschlossen werde, ist in Deutschland weit herum verbreitet. Zu Osterfest hofft man im Monat Juli noch das „Te Deum“ singen zu können. So da bloß der Wunsch der Vater des Gedankens ist, kann natürlich aus der Ferne nicht ermittelt werden. Doch behauptet das dänische Blatt „Sozialdemokraten“ von einem „hochstehenden Diplomaten“ die Versicherung erhalten zu haben, daß vor dem 1. Juli der Frieden wenigstens zwischen Rußland und Deutschland geschlossen sein werde.

Zweifelhafte Friedensverhandlungen haben stattgefunden. Das ist kein Geheimnis mehr. So sie abgebrochen wurden, bleibt dahingestellt. Aus „vollkommen sicherer Quelle“ behauptet das oben genannte Blatt zu wissen, daß die von der früheren russischen Regierung geschlossenen Friedensverhandlungen nur wieder auf genommen worden sind und zwar auf Veranlassung der Sozialdemokraten. Anwärter der Wache ist das Blatt in der Lage auch über die Friedensbedingungen in den Verhandlungen zu berichten. Obwohl wir mehrfachen Grund haben der Meldung zu misstrauen, geben wir sie hier im Wortlaut mit der Bitte, daß sie nicht als die Wahrheit angesehen werden sollen. Die russische Regierung ist davon unterrichtet. Was die Zentralmächte, Frankreich, Italien und die Balkanländer anbelangt, scheint es also daß jetzt alle Anstrengungen für einen Frieden vorhanden sind. Die Widerstände kommen nur von England, indem England unerfüllbare Forderungen aufstellt und sogar Landabtretungen von Deutschland verlangt. Deutschland soll, nach den Forderungen Englands, Belgien und die westlichen Küsten Englands, Helgoland und die Inseln umgeben und die großen deutschen Nordseehäfen an England abtreten.

Wenn diesen Entschlüssen wirklich die behaupteten Tatsachen zu Grunde liegen, dann möchte man mit allen Kräften bestehen und hoffen, daß endlich aus der Masse der unglücklichen Ruinen von Städten und Dörfern der Phönix des Friedens emporsteige. Was England kann wollen oder nicht. Leider sinkt die Hoffnung auf den Frieden in diesem Falle immer wieder in nichts zusammen. Wenn es sich da wirklich im Spiel, die wie die herkömmlichen Wellen der drahtlosen Telegraphie, unheimlich wirken, weil die Werkmeister den metallischen Strom im Dunkeln und Verborgenen ein- und ausschalten.

Statt weiterer Auspflanzungen erinnern wir an die Rede, welche der damalige Ministerpräsident Prof. Britton, Herr Asquith, anlässlich seines Besuchs in Rom vom 1. — 3. April 1915, in der Konsula, auf dem Kapitul und im Hotel Excelsior gehalten hat. Er sagte: „Trotz der Beschaffenheit des Temperamentes der Engländer und Italiener seit mehr als einem halben Jahrhundert auf Grund gleicher Grundzüge gleichartige politische Interessen. Es ist keine Aberglaube, wenn ich sage, daß die Vorkämpfer der nationalen Erhebung Italiens, Mazzini, Garibaldi und Cavour, in jeder Phase ihres Kampfes unablässig von dem ständigen Fortschritt und den kabbalistischen Hoffnungen des britischen Volkes begleitet waren. In der Tat ist das eine kühne Leber unserer beiden Völker bei aller Verschiedenheit in mancher Hinsicht größtenteils aus denselben Quellen gespeist und von demselben Geist befeuert. (Hotel Excelsior 3. April 1915.)

Die „gemeinsame Quelle“, welche das amtliche Leben beider Völker speist und derselbe Geist, der sie befeuert, fließt aus den freimaurerischen Schriften.

Am letzten Montag, den 16. ds., trat im ganzen deutschen Reich die Verordnung des Kriegsernährungsamtes in Kraft, laut welcher die wöchentliche Brotration um 300 Gramm pro Kopf vermindert wurde. Daß diese Entbehrung die äußerste Widerstandskraft des Volkes in Anspruch nimmt, erzählt man aus folgenden Zeilen der „Kölnischen Zeitung“:

Die Einschränkung der Brotkarte zwingt jeden Deutschen noch mehr als bisher, Entschlossenheit zu fassen. Was uns an Brot damit genommen wird, ist sozusagen das letzte Stückchen, das wir uns noch absparen und abnehmen lassen können. Keine Maßnahme seit Beginn des Krieges trifft das deutsche Volk härter, als diese Tat des preussischen Lebensmittelschlichters.

Man kann verlangen, daß die Maßnahme keine Stunde länger in Kraft bleibt, als die äußerste Not des Reichs das Volk zu diesem schwersten Opfer zwingt. Man darf sogar fordern, daß zeitweilige militärische Aufgaben hinter die nachfolgenden Aufgaben der Volksernährung zurücktreten.

Es ist jetzt vielleicht der große psychologische Augenblick, wo die Entscheidung des Krieges ihren Anfang und ihre Richtung nimmt. Jeder einzelne Mann und jede deutsche Frau muß das in diesen Tagen bedenken. Hart ist das Opfer, das durch die Brotkarteneinschränkung von jeder deutschen Familie verlangt wird. Am härtesten ist es für die Mütter, deren Kinder hungrig bleiben. Aber haben die Mütter nicht schwerere Opfer gebracht, die ihren einzigen Sohn, die zwei, drei Söhne dem Vaterland auf blutigem Schlachtfeld geopfert haben? Der Gedanke an unser Schicksal, wenn wir die Herzen verlieren und nutzlos gerade in diesem Augenblick uns vor dem Feinde zeigen sollten, muß jeden Deutschen zwingen: Kopf hoch! Es kann nur noch um einige Wochen, längstens um einige Monate gehen, dann muß der blutige Endkampf aus sein und der Frieden kommen. Der Kaiser selbst hat den nahenden Frieden versprochen.

Monat

n über die Mutter
 Tugenden, von
 gebunden, 4.60
 Betrachtungen über
 gebunden, 2.50
 Betrachtungen mit
 Gebeten, von
 gebunden, 2.50
 des, gebunden, 2.50
 eines
 I. Koil, brochiert, 0.65
 n. Weibel, broch., 0.50
 n. Betrachtungen
 the Vitae, 0.40
 in jeden Tag des
 Geistes der Schwe-
 inde Jesu. Heraus-
 W. Mut, broch., 0.25
 gebrauche für den
 0.15

Katholischen Buchhandlung

130, Freiburg.

Grande Plasse

Arbeits für eine
 n circa 2 1/2 Zucharten
 aus.
 Herr Lauper, Annon-

Verstrigerung

April 1917, von 2
 Unterzeichnete in einem
 zum Verkauf.
 Vormundes der Kinder
 gehörnde Parzelle von
 gut bestandenen Wäldern,
 Stall, Schopf und
 kleinen Matt- und Ackerland
 gehörnde Parzelle von
 gut bestandenen Wäldern,
 Stall, Schopf und
 kleinen Matt- und Ackerland
 gehörnde Parzelle von
 gut bestandenen Wäldern,
 Stall, Schopf und
 kleinen Matt- und Ackerland

Aus Auftrag

er, Notar, in Sidingen.

Schreibung

, Spengler- und Lack-
 mittelnen Umbau des
 St. Wolfgang
 3 ausgeführt.
 Bedingungen können
 in Freiburg.
 7, je morgens von 8
 und sind die Eingaben
 speziell bezeichneten
 1817
 Die Kommission.

decke seinen Bed-
 lichen ged. Dame-
 Herren-Kleider-Stoffen,
 Strumpfwaren, Decken,
 Fabrikpreisen bei der
 Zinsli SENNWALD
 (St. Gallen)
 redolente Preis-
 Direktor Verkauf an Privat-
 Franko.
 Landestausstellung 1914.

Soldatenfürsorge.

Fonds der Nationalen Frauenvereine und anderer Zuwendungen für Soldatenfürsorge...

(V. Mitteilung des Armeearztes.) Aus dem Fonds der Nationalen Frauenvereine...

An die Abteilung Fürsorge des schweizerischen Verbandes Soldatenwohl Fr. 250,000; an die Societe genevoise d'utilite publique Fr. 5000; an das Schweiz. Rote Kreuz Fr. 50,000; an die Kriegswäscherei Zürich Fr. 5000; an die Kriegswäscherei Basel Fr. 2000; Total Fr. 312,000.

B. Seit der letzten Bekanntmachung wurden aus der „Sammlung für kranke schweizerische Wehrmänner“ an Unterstützungen a) bewilligt durch den Armeearzt ca. Fr. 8400; b) bewilligt durch die Kommission zirka Fr. 60,100; Total ca. Fr. 68,500 ausbezahlt.

Aus der „Sammlung für kranke schweizerische Wehrmänner“ wurden somit bis anhin Unterstützungen im Totalbetrag von zirka Fr. 328,500 gewährt; Verwaltungskosten seit letzter Mitteilung ca. Fr. 800; bis anhin total ca. Fr. 5000.

Es stehen gegenwärtig ca. Fr. 410,000 zur Verfügung, wovon aber noch ca. Fr. 24,000 für Verpflichtungen, die für die Versorgung von Kranken, Unterstützung von Angehörigen eingegangen wurden und erst im Laufe der nächsten Monate fällig werden, in Abzug gebracht werden müssen.

Unterstützungen wurden gewährt:

1. In Fällen, in denen die Militärversicherung nichts leistet: a) durch Aussetzung von Renten an Witwen und Waisen zirka Fr. 32,000, Invaliden ca. Fr. 14,000; b) an kranke Wehrmänner für Arzt- und Kurkosten ca. Fr. 5900; c) an Angehörige von Wehrmännern ca. Fr. 2100; d) an Hinterlassene von Wehrmännern (Zwischenunterstützungen bis zur endgültigen Regelung) ca. Fr. 1000.

2. Beschaffung von Kleidung und Wäsche an kranke Wehrmänner ca. Fr. 1000.

3. Bezahlung der Zahnbehandlung von tuberkulösen Soldaten ca. Fr. 1500.

4. Bezahlung der dringendsten Schulden, entstanden durch Militärdienst und Krankheit ca. Fr. 8700.

5. Zuschuss an Krankengeld der Militärversicherung, wo solches wegen schwieriger Familienverhältnisse nicht genügt ca. Fr. 2300. Total Fr. 68,500.

Die Krankheiten und Todesursachen, die Unterstützung nötig machten, fallen unter folgende Kategorien: Lungentuberkulose (51 Fälle), übrige Tuberkulose (8), innere Krankheiten (44), Nerven- und Geisteskrankheiten (3), chronische Affektionen (10).

Die Arbeit für die Unterstützung nicht kranker Wehrmänner und ihrer Familien ist nach den drei Sprachen verteilt worden und Unterstützungsansprüche sind infolgedessen an folgende Stellen zu richten:

a) von Wehrmännern, welche die deutsche Schweiz bewohnen an den Schweiz. Verband Soldatenwohl, Abt. Fürsorge, Milchberg, Zürich; b) von Wehrmännern, welche die französische Schweiz bewohnen an Mme. Gabrielle Wagnière, Bien du Soldat, Miffance, Coligny (Genève); c) von Wehrmännern, welche die italienische Schweiz bewohnen an Signora Marietta Grivetti, Vene del Soldato, Miffance, Lugano.

Gesuche von kranken Wehrmännern sollen gerichtet werden an: Armeearzt, „Sammlung für kranke schweizerische Wehrmänner“, Feldpost-Hauptquartier, Der Armeearzt.

Bericht der Zentralkasse schweizerischer Arbeitsämter vom Monat März 1917.

Gegenüber dem Vormonat erlabt sich eine Zunahme der Arbeitsangebote um 1,332, der Arbeitsvermittlungen um 926 was der Arbeitslosen um 209. Die Nachfrage nach Arbeitsstellen auswärts wohnenden Arbeitnehmern und Durchreisenden ist dagegen um 305 zurückgegangen. Auf 100 offene Stellen für Männer arbeiteten 77,1 und für Frauenarbeit 77,1 Stelleninhaber gegenüber 86,5 und 79,5 Vormonat. Die lokale Arbeitsvermittlung um 820 und die auswärtige um 106 zunahm.

Die Frequenzzunahme verteilt sich auf den Arbeitsmarkt für Männer mit 1,330 Arbeitsangeboten und 470 Arbeitsvermittlungen auf den Arbeitsmarkt für Frauen mit 305 Stellenangeboten und 399 Stelleninhabern. Es wurden 615 Männer und 311 Frauen vermittelt als im Vormonat. -- In der Schweiz sind im März bei den schweizerischen Arbeitsämtern 10,972 Arbeitsuchende (2,041 Auswärtswohnende und Durchreisende) um Arbeit nachgefragt (Februar: 9,508), wovon 6,081=59,8% vermittelt werden konnten (Februar 53,6%). -- Die Arbeitsämter konstatieren einen zunehmenden Bedarf an Arbeitskräften im allgemeinen und insbesondere im Bergbau, in der Metall- und Maschinenindustrie, sowie in der Landwirtschaft. Es kommen im Total auf 100 offene Stellen 77 Arbeitsuchende gegenüber 92,6 im März 1916.

Abonnement... 12 Monate 6 Fr. 24... Redaktion: Perrolles

Mai-Monat... Marienlob, Erwägungen über die Mutter Gottes und ihre Tugenden, von Fräulein Schlegel, gebunden, 4 60... Die Malenacht in Betrachtungen über das Leben Maria, gebunden, 2 50... Der Marien-Monat, Betrachtungen mit einem Anhang von Gebeten, von G. Schloffer, gebunden, 2 50... Der Marienmonat von A. K. K., gebunden, 2 50... An der Mutterhand durchs Leben. Eine Malenacht von A. K. K., brochiert, 0 65... Das Ave Maria, von F. K. Wegel, brochiert, 0 50... Maria, die Malenacht, Betrachtungen über die lauritanische Pilgerreise, 0 40... Ein Marienblümlein für jeden Tag des Monats. Im Geiste der Schwester Theresia vom Kinde Jesu, herausgegeben von Dr. W. Mut, brochiert, 0 25... Marienblümlein zum Gebrauche für den Monat, brochiert, 0 15... In haben in der katholischen Buchhandlung St. Niklausplatz, 130, Freiburg.

Zu verkaufen oder verpachten... Mit Eintritt auf den 22. Februar 1918 wird ein gutes, schön arrondiertes Heimwesen des Inhaltes von 87 Jucharten Land und 13 Jucharten Wald mit geräumigen Oekonomiegebäuden zu verkaufen oder zum verpachten ausgeschrieben. 691 Für weitere Auskunft wende man sich an Herrn Meinrad Verisch, Tierarzt, in Düringen.

Liegenschaftsversteigerung... Am Freitag, den 27. April 1917, von 3 bis 4 Uhr nachmittags, wird der Unterzeichnete in einem Privatzimmer der Wirtschaft zum Bahnhof, in Düringen, im Auftrage des Vormundes der Kinder des Brumser Rudolf sel., 1. das denselben gehörende Heimwesen, gelegen in Walbertswil bei Düringen, bestehend in 2 Wohnungen, 2 Kellern, Scheune, Stall, Schopf und Osernhaus, 21 Jucharten 210 Ruten Matt- und Ackerland mit schönem Obstand; 2. eine den Ränklingen gehörende Parzelle von 4 Jucharten 227 Ruten gut bestandenem Walde, gelegen im Loh bei Marbach, an eine öffentliche und freiwillige Versteigerung bringen. 683 Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden. Aus Auftrag: A. Meyer, Notar, in Düringen.

Frühlings-Saat... Weizen - Gerste - Hafer... Das kantonale Verpflanzungsamt verfügt noch über nachbezeichnetes Saatgut in begrenztem Quantum: Manitoba-Weizen; Kalifornische Gerste und Kanadischer Hafer. -- Bestellungen unter gleichzeitiger Zufendung von Säden für die Expedition sind zu richten an Herrn Folly, Professor, in Perolles, Freiburg. 684

CALORIE ZENTRALHEIZUNG... FREIBURG: Altbrunnengasse 21A... Telefon 1.41

F. ROPP Möbelhandlung... Stets am Lager lieferbar... Schlafzimmermöbiel: Bettstellen, Bettwaren, Kinderbetten, Doppelkästen, Chiffonieren, Waschkommoden, Sekretäre, Flache Kommoden, Pult-Kommoden, Krankentische, Runde u. eckige Tische, Nachttische, Modelle, Feldstisch, Divans und Kanapes, Lehntische, Bestühle, Flurständer, Arbeitsständer, Stageren, Bilder - Spiegel, Einrahmleisten, Bettvorlagen, Waschtischvorlagen, Türvorlagen, Vinoleum, Tapeten, Störren-Vorhänge, Journituren... Möbel- u. Bettwaren wie: Haare, Wolle, Lische, Matratzenrücken und Galsteine usw.

Nur Barverkauf bei billigen Preisen... Bei Bedarf bitte meine Magazine zu besichtigen... BRISE-BISE... Gestricke Gardinen auf Mouseline, Lill, Spadtel etc., an Seide oder abgepöcht, Atlas, Draperien, Netze, glatte Stoffe, Stramine, Plüschmousseline usw., gefertigt und liefert direkt an Private, Hermann Metzler, Reichenbach, St. Gallen, Seidman, Buchdruckerei gegen seltig franco. 265

Zur Einschränkung des Fleischverbrauchs... Vollkommener Fleischersatz zudem billiger, schmackhafter und gesünder ist... Pflanzenkraft... (Marke gesetzlich geschützt) Original-Paket à 500 Gr. 1 Fr. 10 Pf. mit Analyse und 12 Rezepten... Zu haben bei: Sandlung Zurkinden, Zirkels... A. Anderegg Holzhandlung... Ruinißberg Wangen a. A.

Gesucht... Für die Arbeiten am Hochwasserbaum unterhalb Neuenburg suchen wir solide und tüchtige Handlanger... Anmeldungen nimmt Kuffcher D. Baselstr. entgegen. 687 J. Brunschweiler, Ebn, Bern.

Musikunterhaltung... Sonntag, 22. April im Restaurant zur „Waage“ Flamant... Freundlich lädt ein E. Auber, Wirt.

Feldsamen... Kontrolliert an der Bundes-Station (garantiert ohne Grund) Fromenthal, Mischung, Maygras, Eymothie, Anlaufgras, Wiesenschwingel, Goldhajer. F. GUIDI, St. Niklausplatz, 20, Freiburg.

Die Gemeinde Plassel... Das Betreibungsamt des Seebezirks wird am 30. April 1917, nachmittags 4 Uhr, in der Pfarreiwirtschaft zu Gurmetz, die Liegenschaften des Brühlhard Jakob Alphon, Sohn des Lorenz, an eine zweite öffentliche Versteigerung bringen und zwar: ein Wohnhaus mit Scheune, Stall, Schopf, Werkstatt und Garten. Die Bedingungen liegen beim Betreibungsamt zur Einsicht auf. Der Betreibungsbeamte.

Die Gemeinde Plassel... schreibt hemit die Stoderarbeit für eine teilweise schlagene Waldparzelle von zirka 2 1/2 Jucharten auf sofortigen freien Verberbung aus. Sich zu wenden an Herrn Lauber, Amtmann in Plassel.

Das Hotel de Rome in Freiburg... Sucht ein junges, solides Küchenmädchen... Eintritt sofort. 685... Zu suchen eines katholischen Mädchens für praktische Arbeiten etc.

Tapeten... enorme Auswahl, sehr billig, bei J. Rupp, Holzhandlung, Freiburg, Schillerstr. 11.

Maulwurfselle... Kauf... Wätsch, Bellevue, Freiburg.

Milch- und Musstränge... Feinstgeflochtene Seile, Kufenschnüre, Scherpe, Kette, u. Strenghalter etc. Hieron empfiehlt... Drug Lapp, Freiburg.

Zu verkaufen... solange Vorrat, 100 Kilo 100 abgeben... Mattenklee... bei Herrn Siffert, Stellen Schmiten. 686

Mattentkle... bei Herrn Siffert, Stellen Schmiten. 686

Die Gemeinde Plassel... schreibt hemit die Stoderarbeit für eine teilweise schlagene Waldparzelle von zirka 2 1/2 Jucharten auf sofortigen freien Verberbung aus. Sich zu wenden an Herrn Lauber, Amtmann in Plassel.

26 verschiedene Festpostkarten... von den Feierlichkeiten in Sachseln zu Ehren des Sel. Niklaus von der Flüe... Preis: 30 Cent. per Stück. Zu haben in der katholischen Buchhandlung St. Niklausplatz 130, Freiburg.

Milchzentrifugen „Angelus“... Solide Bauart, Einfachste Konstruktion, Stärkste Entrahmung... 3 J. h. a. Garantie... Stets vorrätig bei: Alois Speyer, Handlg. Ueberstr.

Wer sparen will... TUCHFABRIK... Bei Einsendung von 2 alten Wollstoffen reduziert die Annahme von Neuware. Muster franco. Goldene Kollektiv-Medaille Landesausstellung 1914.

Möbel-Fabrik „Gruyéria“... TELEPHON 12, BOLL... FREIBURG, Avenue de Perolles... TELEPHON 5.58... Stets große und schöne Auswahl in Schimmern, Schlafzimmern und verschiedenster anderer Möbel zu sehr vorteilhaften Preisen.

Die Gemeinde Plassel... schreibt hemit die Stoderarbeit für eine teilweise schlagene Waldparzelle von zirka 2 1/2 Jucharten auf sofortigen freien Verberbung aus. Sich zu wenden an Herrn Lauber, Amtmann in Plassel.

26 verschiedene Festpostkarten... von den Feierlichkeiten in Sachseln zu Ehren des Sel. Niklaus von der Flüe... Preis: 30 Cent. per Stück. Zu haben in der katholischen Buchhandlung St. Niklausplatz 130, Freiburg.

..... Draußen Entscheidung

Vor drei Tagen, am... ner Zeit, da sonst die... ten Witterungsmomente an... ein hunt gewöbener... in Gebüsch und Wäld... Bögel ertönt und die... Gesumme der enigen... ist, schwirren die Sch... Lanze durch die Luft... jagte sie die Winderbr... schimmernd auf der... Im Dezember wäre... Naturkaufpiel getes... Schönheit. Aber an... den Ställen das hung... wies sich zum Geh... müßt? Das gibt ein... Chren beidigt, wie L... laube brächte.

Aber diese Dissonan... gen. Draußen - im... feuland, die tobende... den vier Weltmeeren de... trug, im fernsten Ozean... Revolution, in der den... ein Umzug von 250,000... finden, in unserer Sch... regen der schwere Sch... Aktiengesellschaften un... ungedemontierten in... Beobachtungen und... der Milchnot, die Fort... Witterung und die Ge... Generalfreies - das... wohl aus wie ein pa... an Stelle des sadenden... Man hat in den leht... denen Zeiten daran... jervolle eine Spannung... gerade jetzt - da drau... schacht tobt, - am gef... für unsere Einheit un... schon alles durcheinand... die Not der Zeit und d... griff von außen die... den, welche unser Wir... sammengehalten hatten... ander gestiften Klassen... bände wie feuerfeste Sch... den Wollen des reifen... den und einander zu... sollte es nicht noch Leut... gefährlichen Waffe der... unter Wasser die bedr... pedieren?.

Die Feuerungsdemo... wohl verstehen, aber... alter Verhältnisse weber... digen kann, a ren a u... leuchtend, der wohl zun... Ernte verheißt, aber sch... schropher myeres Wirt... nicht des Vaterlandes e... dem gar keine Abhang... lung eines Menschen, d... Vorchriften und... Wurfen aller Art zu... Wie in allen Ständ... den Bauern welche, die... ten für die Not des... anderen Stände werbe... lateu jener Kinder a... Barenvermittler sind... ten und den Konjunktur... Ehrenbeileidigung able... man sie unter die Kateg... einflässieren wollte. Wir... licher werden. Denn die... Leibe nicht, daß man... schärfe; im Gegenteil... an alle besonnenen Wirt... nitzwirken, daß die... werden kann ohne all... die Gesamtheit d... und Leud, für Arbeit... Bauern und Stadtfeut... Man klagt im ganzen...

Die Feuerungsdemo... wohl verstehen, aber... alter Verhältnisse weber... digen kann, a ren a u... leuchtend, der wohl zun... Ernte verheißt, aber sch... schropher myeres Wirt... nicht des Vaterlandes e... dem gar keine Abhang... lung eines Menschen, d... Vorchriften und... Wurfen aller Art zu... Wie in allen Ständ... den Bauern welche, die... ten für die Not des... anderen Stände werbe... lateu jener Kinder a... Barenvermittler sind... ten und den Konjunktur... Ehrenbeileidigung able... man sie unter die Kateg... einflässieren wollte. Wir... licher werden. Denn die... Leibe nicht, daß man... schärfe; im Gegenteil... an alle besonnenen Wirt... nitzwirken, daß die... werden kann ohne all... die Gesamtheit d... und Leud, für Arbeit... Bauern und Stadtfeut... Man klagt im ganzen...

Die Feuerungsdemo... wohl verstehen, aber... alter Verhältnisse weber... digen kann, a ren a u... leuchtend, der wohl zun... Ernte verheißt, aber sch... schropher myeres Wirt... nicht des Vaterlandes e... dem gar keine Abhang... lung eines Menschen, d... Vorchriften und... Wurfen aller Art zu... Wie in allen Ständ... den Bauern welche, die... ten für die Not des... anderen Stände werbe... lateu jener Kinder a... Barenvermittler sind... ten und den Konjunktur... Ehrenbeileidigung able... man sie unter die Kateg... einflässieren wollte. Wir... licher werden. Denn die... Leibe nicht, daß man... schärfe; im Gegenteil... an alle besonnenen Wirt... nitzwirken, daß die... werden kann ohne all... die Gesamtheit d... und Leud, für Arbeit... Bauern und Stadtfeut... Man klagt im ganzen...